PNP vom Samstag, 2. Februar 2002 Lokalteil Deggendorf

Von der Herzogsresidenz zum Reichs-Arbeitsdienstlager

Deggendorfer Geschichte (5) - Der Natternberg ist eins der ältesten besidelten Gebiete der heutigen Stadt

Natternberg. In der Weite des Gäubodens und der Donauebene erhebt sich der Natternberg. Dieser kristalline Ausläufer des Bayerischen Waldes steht daraus ca. 65 m hervor und ist aufgrund dieser geologischen Besonderheit seit 1937 in die Liste der Naturdenkmäler eingetragen. Der Natternberg und seine Umgebung stellen auch eines der ältesten besiedelten Gebiete der heutigen Stadt Deggendorf dar.
Die frühesten Funde stammen aus der Zeit der Linearbandkeramik an den nord- und südöstlichen Hangbereichen des Berges. Eine dauerhafte Ansiedlung während der Urnenfelderzeit ist archäologisch nachgewiesen. Die erste urkundliche Erwähnung des "Natherenberg" erfolgt im Jahre 1145. Darin wird ein Hartwig von Natternberg als Vogt der Burg erwähnt. Fünf Jahre später nennt er sich Graf von Natternberg. Die Burg war im Besitz des Geschlechtes der Grafen von Bogen, die vom 11. Jahrhundert an bis zu ihrem Aussterben 1242 die politisch bestimmende Kraft im Umland von Deggendorf gewesen waren. Es scheint, als hätten sich die Grafen von Bogen den Natternberg als zeitweiligen Hauptsitz auserwählt, nachdem ihr Stammsitz Windberg in ein Kloster umgewandelt worden war.
Von den wenigen Urkunden die überliefert sind, wurden mehrere auf dem Natternberg ausgestellt. Nach 1242 beerbten die Wittelsbacher das Geschlecht der Bogener und traten damit in die Verwaltung dieses Gebietes ein. Noch heute erinnern die weiß-blauen Rauten im bayerischen Staatswappen an diese Übernahme, da diese das heraldische Hoheitszeichen der Grafen von Bogen gewesen waren. Auch die Wittelsbacher nutzten den Berg mit seiner Burg. Herzog Heinrich XIII. stellte hier 1256 für das Kloster Niederaltaich eine Urkunde aus, Herzog Heinrich XV. (Herzog von 1312-1333) wurde hier erzogen und wird in der Geschichtsschreibung auch als Heinrich der Natternberger angesprochen. Mit seiner Mutter Agnes hat er dort seinen bevorzugten Aufenthaltsort gehabt. Nachdem seine Mutter Agnes 1316 das Deggendorfer Stadtrecht ausstellte, bestätigte er dieses 1320 gemeinsam mit seinen beiden Cousins Heinrich XIV. und Otto IV. Bereits am 18. Juni 1333 starb der noch junge Natternberger Herzog.
Wenige Jahre später wurde die Burg Natternberg Schauplatz einer Belagerung durch seinen eigenen Besitzer. Der Straubinger Viztum Peter Eckher von Eck veranlasste durch Untreue gegenüber seinem Herrn das Vorgehen desselben gegen sich. Er hatte sich gegen Herzog Albrecht gestellt und war Kaiser Karl IV bei seinem Vorgehen gegen Bayern behilflich. Peter von Eck verschanzte sich daraufhin auf der Burg Natternberg vor dem Zorn des bayerischen Herzogs und hielt der Belagerung solange Stand, bis nach ca. sechs Wochen eine kaiserliche Streitmacht dem Theater ein Ende bereitete. Ein Schiedsgericht in Wien sollte über diesen Vorfall entscheiden. Aber noch während eine Lösung gesucht wurde, verstarb der streitbare Viztum. Nach dieser Blütezeit der Burg als "Residenz" eines Herzogs und Schauplatz einer Belagerung wurde die Burg anderweitig verwendet. Sie wurde der Verwaltungssitz des seit ca. 1400 eingerichteten Landgerichtes Natternberg.
Dieser Name hat mit der heutigen Bedeutung des Wortes wenig zu tun. Ein Landgericht war vielmehr ein Verwaltungsbezirk im Herzogtum Bayern einschließlich der Gerichtsbarkeit. Neu daran war lediglich der Name und die eigene Verwaltung von Natternberg aus. Vor 1400 war dieses Gebiet verwaltungstechnisch "Deggendorf enhalb Tunawe", also Deggendorf rechts der Donau. Das Gericht umfasste Plattling, Michaelsbuch, Stephansposching und reichte im Süden bis nach Wallersdorf. Im Osten markierte die Isar eine grobe Grenze, die jedoch durch die Herrschaft Aholming im 17. Jahrhundert deutlich nach Südosten über den Fluss hinüber verschoben wurde. Der Ort Natternberg wurde eine Hofmark, die im landesherrlichen Besitz blieb. Die Burg Natternberg wurde während des Dreißigjährigen Krieges und noch mehr während des österreichischen Erbfolgekrieges beschädigt, so dass die Beamten dort nur mehr notdürftig untergebracht waren. Nach der Neuorganisation der Landgerichte zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurde die Burg für die Bayerische Regierung uninteressant und deshalb verkauft. Nach verschiedenen Besitzerwechseln kauften ihn die Grafen von Moos - heute Arco-Zinneberg - in deren Besitz sich der Berg noch heute befindet.
Im 20. Jahrhundert befand sich in der Burgruine ein Reichsarbeitsdienst-Lager. Aber auch ein Versuch aus den 50er Jahren, auf dem Natternberg Wein anzubauen, ist in der Geschichte des Berges vermerkt. Die "Natternberger Teufelskralle" erwies sich letztlich jedoch als unrentabel und wahrscheinlich auch als zu sauer.
Die eigenständige Geschichte der Gemeinde Natternberg endete am 1. Mai 1978. Nach langem Sträuben beugten sich die Natternberger dem politischen Willen und wurden in die Stadt Deggendorf eingemeindet. Ein Gebietszuwachs von ca. 1300 Hektar, eine Erhöhung der Einwohnerzahl um knapp 4000 und eine große Bereicherung der Stadtgeschichte waren die Folgen für Deggendorf.

Erich Kandler

Im Beitrag vom letzten Samstag über die Babenberger und Pernegger fehlte bedauerlicherweise der Name des Verfassers Johannes Molitor. Sein Buch "Deggendorf - Stadt zwischen Donau und Bayerischem Wald" mit tiefergehenden Einblicken in die Stadtgeschichte ist unter ISBN 3-09-303806-5 nach wie vor in jeder Buchhandlung und Sparkasse zu beziehen.